



# Kraft der Routine

Moralische Appelle und Verbote helfen kaum beim Umwelt- und Ressourcenschutz.  
Ein Wissenschaftler schlägt deshalb ein neues Konzept vor

TEXT Marc Winkelmann

**D**ie Fakten sind längst bekannt. Wir fliegen zu häufig und essen zu viel Fleisch. Wir fahren täglich mit dem Auto statt mit der Bahn. Wir kaufen Fernseher, obwohl die alten noch funktionieren, und auch der Plastikkonsum ist immens. Kurzum: Wir leben, als könnten wir jederzeit auf eine zweite Erde umsiedeln, sobald die erste verschlissen ist. Was, wie wir wissen, nicht der Fall ist.

Wieso gelingt es trotzdem nicht, anders zu handeln?

Michael Kopatz vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie ist nicht der erste, der dieser zentralen Frage nachgeht. Das Verdienst des Sozialwissenschaftlers ist es aber, in seinem Buch „Ökoro-

utine“ einen neuen Weg aufzuzeigen, wie der Wandel trotz der Widerstände von Verbrauchern und Unternehmen klappen kann.

Deren widersprüchliches Verhalten ist, genauer betrachtet, nachvollziehbar. Bisher werden sie nämlich bestraft: Wer Bio kauft – zahlt mehr als der konventionelle Konsument. Wer höhere, faire Löhne verspricht – riskiert Umsatzziele und Arbeitsplätze. Immer gibt es Alternativen, die weniger Kosten und mehr Profit abwerfen und deshalb attraktiver sind.

Kopatz plädiert dafür, diese Alternativen abzuschaffen. Statt auf moralische Appelle zu setzen, die zu wenige Menschen erreichen, oder neue Verbote zu erlassen, müsse es darum gehen, allgemeine Standards anzuheben. Langsam, aber beharrlich.

Wie das geht, zeigt er am Staubsauger. Weil die Saugkraft heutiger Geräte größer als benötigt und damit der Stromverbrauch durchweg zu hoch ist, hat die EU der Leistung ein Limit gesetzt. 1400 Watt gelten derzeit, ab 2017 sind es 900 Watt. Das ist immer noch ausreichend – von selbst hätte sich aber kein Hersteller getraut, das als Fortschritt anzupreisen. Größer, schneller, weiter: „Der Standard unserer Wirtschaft ist auf Umweltzerstörung und Ressourcenverbrauch ausgelegt“, sagt Kopatz dazu.

Essen, Wohnen, Kaufen, mobiles Leben, Arbeiten: Auf knapp 400 Seiten nennt er Stellschrauben, mit denen man diese Standardeinstellung verändern könnte. Das Ziel: Ökologisches Verhalten muss zur Selbstverständlichkeit werden. Die Vorteile lie-

gen auf der Hand: Sowohl Konsumenten als auch Unternehmen wären vom Druck befreit zu überlegen, wie sie „das Richtige“ tun könnten, ohne Nachteile zu erleiden – die neuen Standards würden ja für alle gelten. Die Qualität würde steigen; bei Lebensmitteln, wenn bio für alle gelten würde; bei Smartphones, wenn ihre Haltbarkeit auf fünf Jahre garantiert werden würde. Zugleich würde man Regeln vereinfachen. Es müssten keine Ausnahmen mehr für einzelne Branchen oder Unternehmen her. Darin liegt das Wegweisende der „Ökorumine“.

So klug der Ansatz aber ist: Er erfordert Mut von Politikern, ihn durchzusetzen, vor allem auf internationaler Ebene. Möglich ist das. Die EU hat sich bereits Vorschriften gegeben, wonach gewisse Produkte oder Stoffe nicht eingeführt werden dürfen, wenn sie etwa die Gesundheit gefährden. Und es gibt eine Basis, auf der man

aufbauen könnte: Die Deutschen sind laut Studien sehr an Umweltschutz interessiert. Zudem ergab eine Umfrage der UN unter 1000 globalen Konzernen, dass 80 Prozent der Vorstandsvorsitzenden von der Politik striktere Auflagen fordern, weil sie – jeder für sich – die Wende nicht hinbekämen.

Trotzdem wäre wohl mit großen Lobby-Widerständen und Kritikern zu rechnen, die eine „Ökodiktatur“ und die Einschränkung persönlicher Freiheiten wittern würden. Dem versucht Kopatz vorzubeugen. Beim Rauchen sei es auch gelungen, das gesellschaftliche Verhalten zu verändern. Andere einst eingeführte Standards wie die Anschnallpflicht im Auto hinterfrage ebenfalls keiner mehr. Und ein Recht auf Billigfleisch habe angesichts der sozialen und ökologischen Folgen niemand, erklärt er.

Bis in diesem Punkt allerdings eine „Ökorumine“ erreicht ist, ist es wohl noch ein langer Weg. ☒



**Ökorumine**  
Damit wir tun, was wir für richtig halten

Michael Kopatz  
Oekom Verlag, 25 €

KORREKTUR

In Ausgabe 2/2016 ist uns in dem Artikel „Getrennte Welten“ über das Unternehmen Gusti Leder auf Seite 47 ein Fehler unterlaufen. Dort hatten wir geschrieben, dass die konventionelle „Studio“-Linie der Firma „in Südtindien und Marokko hergestellt“ wird. Korrekt muss es hingegen lauten, dass die „Studio“-Linie in Indien und Italien hergestellt wird.

## SAUBERE ZINSEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

„Da wo der Schnee wohnt“ bedeutet „Himalaja“ eigentlich in Sanskrit. Doch laut Prognosen wird die Himalaja-Region in 40 Jahren ziemlich gletscherfrei zurückbleiben. In den Alpen sieht es auch nicht besser aus. Der Klimawandel ist real. Aber noch können wir etwas tun. Wir können zum Beispiel auf eine sinnvolle Energieversorgung umsteigen. Durch Investitionen in Erneuerbare Energien kann jeder diesen Umstieg unmittelbar unterstützen. Und die ökologischen Geldanlagen bieten im aktuellen Niedrigzinsumfeld gleichzeitig eine interessante Anlage-Alternative. Beim Thema „Klimaschutz“ kommt einem ja nicht direkt das Thema „Kapitalanlage“ in den Sinn. Aber gerade Investitionen in Erneuerbare-Ener-

gien-Anlagen verbinden beides sinnvoll: Den aktiven Einsatz für den Klimaschutz und eine sinnvolle Investition mit attraktiven Konditionen. Green City Energy steht als Tochter einer gemeinnützigen Umweltorganisation schon seit elf Jahren für den dezentralen Umbau der Energieversorgung und bietet privaten Anlegern zu diesem Zweck Investitionsmöglichkeiten in Wind-, Wasser- und Solarkraftwerke an. Die aktuelle Festzinsanleihe „Kraftwerkspark III“ folgt einem bewährten Modell und bündelt ein konkretes Portfolio regenerativer Kraftwerke in Deutschland, Frankreich und Norditalien. **Weitere Informationen zum Kraftwerkspark III von Green City Energy gibt es unter [www.greencity-energy.de/kwp3](http://www.greencity-energy.de/kwp3).**



Anzeige

### Konditionen des „Kraftwerkspark III“

Zinssatz/Zinsmethode	Tranche A: 4,0 % p. a. Tranche B: 5,0 % p. a.
Laufzeit	Tranche A: Laufzeit bis 30.12.2026 Tranche B: Laufzeit bis 30.12.2036
Emissionsvolumen	Gesamt: 50,0 Mio. € Tranche A: 35,0 Mio. € Tranche B: 15,0 Mio. €
Mindesterwerbsvolumen	5.000 Euro je Tranche, höhere Beträge müssen durch 1.000 teilbar sein

**Hinweis:** Anlegerinnen und Anleger sollten beachten, dass mit allen Anlageentscheidungen Risiken einhergehen, nicht zuletzt die Möglichkeit eines Totalverlusts. Für eine abschließende Beurteilung von Kapitalanlagen ist es daher erforderlich, sich mit dem gesamten Inhalt der vollständigen Verkaufsprospekte, insbesondere den dort beschriebenen Risiken, vertraut zu machen. Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Maßgeblich und rechtlich verbindlich ist allein der von der luxemburgischen Wertpapieraufsichtsbehörde Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF) gebilligte Wertpapierprospekt mitsamt etwaigen Nachträgen. Dieser und etwaige Nachträge sind kostenfrei bei der Emittentin erhältlich.